

WOLFGANG BRÜCKNER, Lutherische Bekenntnisgemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die illustrierte Confessio Augustana (Adiaphora Schriften zur Kunst und Kultur im Protestantismus, Bd. 6), Schnell & Steiner GmbH, Regensburg 2007. – 292 S., 180 meist farbige Abb. (ISBN: 978-3-7954-1937-0, Preis: 34,90 €).

Bekenntnisgemälde nennt man Bilder für den lutherischen Kirchenraum aus dem 17. und 18. Jahrhundert, welche die Übergabe der Confessio Augustana durch die protestantischen Fürsten und Reichsstädte an den Kaiser in Augsburg (1530) darstellen. Gleichzeitig erscheint auf den Gemälden die Reichung des Abendmahles nach lutherischer Doktrin, umgeben von Szenen der übrigen gottesdienstlichen Handlungen. Diese Illustrationen des Augsburger Bekenntnisses dienten den Lutheranern zur Identifikation mit der eigenen Konfession – stellte diese Lehr- und Programmschrift und der Akt ihrer Übergabe doch die Grundlage der theologischen Abgrenzung gegenüber Reformierten und Katholiken dar. Das Bekenntnisbild ist Erzählbild, Erinnerungsbild, Argumentationsbild und katechetische Lehrtafel in einem (Vgl. S. 29 f.).

Die Verbreitung und Bedeutung dieser Form lutherischer Konfessionsbilder war von der Forschung bisher relativ unerkannt geblieben. Wolfgang Brückner leistet in dem nun vorliegenden Band eine erste umfassende wissenschaftliche Bearbeitung, Darstellung und Katalogisierung dieses Bildtypus. Dabei verbindet er intensive Textbefassung mit einem besonderen Interesse am Bild als Medium frühneuzeitlicher Kommunikation. Die Arbeit, deren Titel auf den ersten Blick auf einen recht speziellen Gegenstand lutherischer Kirchengestaltung zu verweisen scheint, gewinnt aus der Problematisierung der Bekenntnisbilder als einer antagonistischen Nahtstelle zwischen Wort und Bild einen erweiterten Erkenntnishorizont. Brückner leistet damit ein eindrückliches Plädoyer für den Nutzen einer bislang arg vernachlässigten interdisziplinären „Bildwissenschaft“ und entdeckt neben der „Kultur der Schrift“, deren Forschungsdisziplinen seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu „universitären Leitwissenschaften“ aufgestiegen seien (Vgl. S. 24), eine „Kultur der Anschaulichkeit“ (S. 12 f.). Mit einer neuen Fokussierung auf „Realienwissen“ (S. 24) möchte Brückner anhand der lutherischen Bekenntnisbilder die Etablierung einer kulturwissenschaftlichen „Archäologie der Reformation und ihrer Konfessionen“ (S. 159 ff.) anregen.

Diese Grundüberlegungen entfaltet Brückner einleitend in der Betrachtung des Verhältnisses von Konfession *und* Bild sowie anhand der Entwicklung der Darstellung und Wahrnehmung von Konfession *im* Bild, und exemplifiziert sie anhand der fränkischen Stadt Windsheim (S.11-34). Kapitel 2 leistet die notwendige theologische und ikonographische Einbettung der Bekenntnisbilder und behandelt „Vorstufen, Parallel- und Gegenbilder“ der kirchlichen Sakramentenlehre (S. 35-60). Dem folgt eine Erläuterung der lutherischen Standpunkte zur Kreuzestheologie der zwei Sakramente und zum Abendmahl als Glaubenszentrum (Kapitel 3, S. 61-118), bevor im Kapitel 5 die Entstehung und der Wandel der lehrhaften Augustana-Gemälde als eine fränkisch-sächsische Entwicklung dargestellt wird. Es handelt sich um eine Geschichte mühsam rekonstruierter und dabei nicht immer völlig quellensicher belegbarer Anregungs- und Verbreitungswege ausgehend vom „Naumburger Versöhnungsbild“, entstanden am Dresdener Hof (1565), über die Verfestigung, Normierung und breite Multiplikation des Typus in Nürnberger Werkstätten. Schließlich geschah – von Nürnberg ausgehend – die weitere Verbreitung im fränkischen und vor allem im thüringisch-sächsischen Raum (S. 128-140). Seine Arbeit eher als eine „historische Bildkunde“ (S. 11) verstehend, liefert Brückner dabei keine rein ästhetizistische Kunstgeschichte. Vielmehr gelingt es ihm, anhand der Entwicklungsgeschichte der Bekenntnisgemälde ein interessantes Bild des Herrschafts- und Bürgerengagements im konfessionellen Zeitalter zu skizzieren (S. 146-158). Ebenso erkennt und nutzt er die detailreichen Bilddar-

stellungen als ergiebiges „Grabungsfeld“ für eine „Konfessionsarchäologie“ der kirchlichen Gebräuche (S. 159-204). Die den Kapiteln beigefügten zahlreichen, farbigen Detailausschnitte machen das Buch zu einer wichtigen Bildquelle für die Beschäftigung mit dem lutherischen Kirchenwesen der Frühen Neuzeit. Dazu kommen 44 hochwertige Farbtafeln in einem, mit dem darauffolgenden Katalog eng korrespondierenden Tafelteil. Der Katalog (S. 251-282) liefert eine erste Gesamtdokumentation von insgesamt 39 erhaltenen und bisher bekannt gewordenen Bildern. Ein großer Teil der Bilder (14) stammt aus dem sächsisch-thüringischen Raum. Es wird jeweils eingegangen auf Besonderheiten, Inschriften und den Stand der Forschung. Ein ausführlicher Registerapparat verleiht der Monographie den angestrebten Nachschlagewerkcharakter.

Als Anspruch von *Adiaphora* als Schriftenreihe zur Kunst und Kultur des Protestantismus fokussierte Hasso von Poser als Herausgeber eine gehobene repräsentative Ausstattung mit adäquater Bebilderung zu einem attraktiven Preis. Daneben sollte eine gute Lesbarkeit angestrebt werden, die unter Beibehaltung des wissenschaftlichen Charakters und hoher inhaltlicher Qualität sowohl den Fachmann wie den geschichtsbeflissenen Laien anspricht (S. 7). Diese nicht immer einfache Gratwanderung ist Wolfgang Brückner geglückt.

Dresden

Stefan Dornheim

Das ABC der SLUB. Lexikon der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Aus Anlass des 450. Gründungsjubiläums im Auftrag der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB Dresden e.V. hrsg. von THOMAS BÜRGER/KONSTANTIN HERMANN (Schriftenreihe der SLUB Dresden, Bd. 11), Michel Sandstein Verlag, Dresden 2006. – 264 S., 327 (222 farb.) Abb. (ISBN: 3-937602-69-0, Preis: 20,00 €).

Stadttore zur Medienwelt. Geschichte der Dresdner Bürgerbibliotheken, hrsg. von den Städtischen Bibliotheken Dresden, Verlag DZA, Altenburg 2006. – 310 S., zahlr. Abb. und graph. Darstellungen (ISBN: 3-936300-27-5, Preis: 24,90 €).

Bibliotheksgeschichte ist Landes- und Stadtgeschichte. Das zeigt sich im Falle Dresdens um so deutlicher, da im Jahr des 800. Stadtjubiläums auch die beiden größten öffentlichen Bibliotheken der Stadt wichtige Jubiläen zu feiern hatten und dies mit der Herausgabe einer Publikation öffentlich würdigten. Während die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden) mit einem Lexikon zur Hausgeschichte ihres 450. Gründungsjahres gedenkt und damit zugleich auf die nunmehr seit 10 Jahren bestehende Fusion mit der Bibliothek der Technischen Universität Dresden zurück blickt, erinnern die Städtischen Bibliotheken Dresden mit einem Sammelband zu den Dresdner Bürgerbibliotheken unter anderem an die 100 Jahre zurückliegende Gründung der Freien öffentlichen Bibliothek Dresden-Plauen, einer Stiftung Ida und Erwin Bienerts, die sich in den kommenden Jahren zur bedeutendsten öffentlichen Bücherei Sachsens entwickelte.

Das 500 Artikel umfassende Lexikon der SLUB Dresden ist mehr als nur eine Institutionengeschichte in Stichworten. Es handelt sich um ein bereits in seiner äußeren Erscheinung ansprechend gestaltetes Kompendium, in das der Leser an jeder beliebigen Stelle einsteigen kann, um sich über „Bestände und Dienstleistungen, Personen und Gebäude, Geschichte und Gegenwart zu orientieren“ (S. 5). Sowohl die